

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT
ORIENT-ABTEILUNG

Sonderdruck aus

DAMASZENER MITTEILUNGEN

BAND 13 · 2001



VERLAG PHILIPP VON ZABERN · MAINZ AM RHEIN

ADELHEID OTTO

Ein Wettergott auf dem Stier: Rekonstruktion eines spätbronzezeitlichen Kultgefäßes

(Taf. 2. 3)

Vor nunmehr 35 Jahren verfaßte der Jubilar, dem dieser kurze Beitrag gewidmet ist, einen Aufsatz mit dem Titel »Der Wettergott auf dem Drachen ...«¹⁾. In Erwiderung darauf sei hier ein Wettergott auf dem Stier vorgestellt, der in den Ausgrabungen von Tall Bazi ans Licht kam. Die Figurine liefert einen weiteren kleinen Stein im großen Puzzle der Darstellungsformen und Eigenschaften jenes Gottes, der die elementaren Lebensbereiche Fruchtbarkeit und Wetter in sich vereinigte und der im alten Syrien mindestens von der frühgeschichtlichen bis zur römischen Epoche den wichtigsten Gott darstellte.

Daß der Wettergott mit Syrien und den im Norden anschließenden Gebieten eng verbunden war, ist nur allzu verständlich in einem Land, das am Rande der Regenfeldbauzone liegt. Bis heute entscheidet das Wetter über Wohl und Wehe des gesamten Landes, immer noch stellt das Wetter, vor allem der lebensbringende Niederschlag, eines der beherrschenden Themen im Leben der Bevölkerung Syriens dar, und stets wird der Regen voller Dankbarkeit und Freude begrüßt; noch heute wird der Regenfeldbau als Baal bezeichnet und ist der Name Matar (Regen) für ein Kind, das an einem Regentag geboren wird, auf dem Land durchaus geläufig²⁾.

Daher mag selbstverständlich erscheinen, daß das lebenswichtige Element der die Fruchtbarkeit bringenden Niederschläge in Syrien, Nordmesopotamien und Anatolien früh in der Person eines Gottes personifiziert und häufig dargestellt wurde. Im Gegensatz dazu kam dem Wettergott im benachbarten Babylonien oder Südmesopotamien eher geringe Bedeutung zu, sicherlich bedingt durch die Tatsache, daß dort der Bewässerungsfeldbau die Menschen weitgehend unabhängig machte von den Launen der Niederschläge.

Die frühesten anthropomorphen Darstellungen eines männlichen Wettergottes tauchten zwar erst im dritten Jahrtausend v. Chr. auf, zu einer Zeit, als weibliche Fruchtbarkeitsgottheiten schon

¹⁾ A. Abu Assaf, AAS 16, 1966, 75 ff. Vgl. auch ders., BaM 14, 1983, 43 ff.

²⁾ Ich verdanke diesen Hinweis B. Einwag, dem auf seinem Survey der nordsyrischen Ġazira, eines Gebietes am Rande der Regenfeldbauzone, in Gesprächen mit der Bevölkerung die existentielle Bedeutung des Regens täglich mehrfach dargelegt wurde, und der entsprechende arabische Bezeichnungen sammelte. Das Wort Baal (b¹) geht offensichtlich auf dieselbe Wurzel zurück wie der Name des Wettergottes Baal oder Bel: H. Wehr, Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart (1952) 59: »b¹ – der Gott Baal; Bodenfläche od. Pflanzen, die nicht künstlich bewässert werden«. Zum Gott Baal s. ausführlich: K. van der Toorn – B. Becking – P. W. van der Horst (Hrsg.), Dictionary of Deities and Demons in the Bible (1995) 249 ff.

seit Jahrtausenden abgebildet wurden, jedoch legt der Stier als das am weitesten verbreitete Symboltier des Wettergottes durch seine ebenfalls ins Neolithikum zurückreichenden Darstellungen nahe, daß die Idee eines männlichen Wettergottes lange vor den ersten uns überlieferten Darstellungen existierte.

Die Ikonographien des Wettergottes

Ohne auf die Details der unterschiedlichen Ikonographien des Wettergottes einzugehen, seien hier die zwei auffälligsten Varianten herausgegriffen, die sich auf die unterschiedlichen Attributtiere des Gottes beziehen:

1. Der Wettergott auf dem 'Drachen'³⁾: besonders beliebt in der Akkadezeit; Weiterleben in der altbabylonischen und hurritisch-mittanischen Periode. Der Drache stellt ein Mischwesen aus Löwe und Raubvogel (Greif?) dar und symbolisiert wohl Gewittererscheinungen bzw. Fruchtbarkeit⁴⁾.
2. Der Wettergott auf dem Stier: beliebt in der altbabylonisch-alsyrischen Periode; als Jupiter Dolichenus Weiterleben bis in die römische Zeit⁵⁾. Die Verbindung eines Wettergottes mit einem Stier ist vermutlich auf akustische und sexuelle Assoziationen zurückzuführen.

Diese beiden unterschiedlichen Ikonographien finden sich in Syrien teilweise gleichzeitig nebeneinander. Das läßt darauf schließen, daß sie verschiedene Wurzeln haben und zwei Traditionen widerspiegeln.

Die Verbindung eines Wettergottes mit einem Stier ist weit verbreitet und findet sich im gesamten Mittelmeerraum. Dagegen stammen die Darstellungen des Wettergottes auf dem Drachen des zweiten Jahrtausends aus dem nordmesopotamisch-babylonischen Raum. Die Frage ist nun, ob auch die akkadezeitlichen Rollsiegelschneider, die stets den Drachen als Attributtier des Wettergottes darstellten, das Motiv aus diesem Raum entlehnten, oder ob – wie allgemein angenommen wird – dieses Motiv zur Akkadezeit auf westlichen Einfluß zurückzuführen ist⁶⁾.

Das Problem hierbei ist, daß akkadezeitliche Siegel bis heute noch nicht regional geordnet wurden; jedoch könnte die Evidenz der Siegel altbabylonischer Zeit gegen den Ursprung des Drachens als Attributtier aus dem Westen sprechen: alle Siegel, die den Wettergott auf dem Drachen zeigen, tragen nordmesopotamisch-babylonische Stilmerkmale, wogegen klassisch-syrische Siegel des Westens den Wettergott ausschließlich auf dem Stier darstellen⁷⁾.

Dem Wettergott auf dem Drachen werden als Begleiter auch andere Dämonen und geflügelte mischgestaltige Wesen beigegeben, z. B. die schlangenleibige Dämonin und skorpionschwänzige geflügelte Dämonen⁸⁾. Deren Flügel symbolisieren wohl ebenso wie die Flügel des Drachens

³⁾ 'Drache' ist eine etwas ungenaue Bezeichnung, die verschiedene Mischwesen subsumiert. Präziser ist die Bezeichnung Löwengreif.

⁴⁾ Vgl. E. D. van Buren, *Orientalia* 15, 1946, 1 ff.; Assaf a. O. (Anm. 1, 1966).

⁵⁾ Zu Darstellungen des Jupiter Dolichenus in dieser Gegend Nordsyriens s. zuletzt P.-L. Gatiery, *Syria* 75, 1998, 161 ff.

⁶⁾ Dies vermutete R. Mayer-Opificius in: S. Sahin u. a. (Hrsg.), *Studien zur Religion und Kultur Kleinasiens*. Festschrift F. K. Dörner (1978) 595 ff.

⁷⁾ Ausführlich zum Wettergott auf klassisch-syrischen Siegeln, zu seinen Ursprüngen und Begleiterinnen s. A. Otto, *Die Entstehung und Entwicklung der Klassisch-Syrischen Glyptik, Untersuchungen zur Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* 8 (2000) 216 ff.

⁸⁾ Vgl. B. Buchanan, *Iraq* 33, 1971, 1 ff.

schnelle Bewegung, Wind, Sturm bzw. das Fliegen durch die Lüfte. Aufgrund des Weiterlebens dieser Mischwesen ausschließlich auf mittanischen Siegeln könnte man annehmen, daß die Verbindung eines Wettergottes mit einem Drachen im Rahmen der hurrischen Vorstellungen steht.

Es scheint also eine Vorliebe für den Wettergott auf dem Drachen im hurrisch-mittanisch beeinflussten Nordmesopotamien gegeben zu haben, wogegen der Wettergott auf dem Stier im Westen und Nordwesten (Mittelmeerbereich und Anatolien) üblich war.

Anstatt weiter in die grundlegenden Probleme, die mit dem Wettergott verbunden sind, einzudringen, soll hier der konkrete Fall eines Wettergottes auf dem Stier vorgestellt werden.

Die Figurine eines Wettergottes auf dem Stier aus Tall Bazi (Abb. 1 a–d; Taf. 2 a–c)

Die fragmentarisch erhaltene Figurine wurde in der Ausgrabung von Tall Bazi (Nordsyrien, Tishreen-Staudammgebiet) in Haus 8 der Weststadt gefunden⁹⁾. Sie lag auf dem Fußboden des Hauptraumes, umgeben von weiteren Terrakottafigurinen (s. u.). Durch den Kontext der Siedlung ist sie sicher an das Ende der Späten Bronzezeit, also etwa ins 13. Jh. v. Chr., datiert.

Es handelt sich um eine anthropomorphe Figur, die auf der vorderen Rückenpartie eines Vierfüßlers steht, dessen Kopf abgebrochen ist. Das Tier besteht aus einem zylindrischen Rumpf, an dessen Enden jeweils zwei stumpfenförmige, im Querschnitt rechteckige Beine ansetzen. Die Beine der linken Körperseite sind im Verhältnis zum Rumpf ungeschickt zu weit außen angesetzt, was jedoch durch die Ergänzung der Gruppe (s. u.) verständlich wird. Die Vorderbeine sind im unteren Teil vorne mit je einer senkrechten Kerbe versehen, die das Tier als Paarhufer kennzeichnen. Die erhaltene Vorderseite des Tieres (der Kopf ist abgebrochen) ist mit einer plastisch aufgesetzten konischen Erhebung und zahlreichen Einstichen versehen, wodurch vermutlich eine Wamme mit wilder Behaarung und Haarwirbel angedeutet werden soll. Der vordere rechte Oberschenkel ist seitlich durch eine starke Rille vom Körper abgesetzt.

Das Hinterteil ist mit einem Stummelschwanz versehen; darüber zeigt ein im Querschnitt runder bis quadratischer Aufsatz, daß ein Gegenstand auf dem Hinterteil aufsaß (s. u.). Vor den Hinterbeinen ist das Tier horizontal in Querrichtung durchbohrt, was auf die Fahrbarkeit der Figurine deutet. Da diese Durchbohrung auf zwei Drittel der Länge des erhaltenen Rumpfes angebracht ist, darf man – unter der Voraussetzung, daß ein Gleichgewicht erreicht werden sollte – schließen, daß der auf dem Hintern aufsitzende Gegenstand schwerer war als der Vorderteil der Figurengruppe.

An der linken Vorderseite des Tieres führt vom Vorder- und Hinterbein seitlich je ein im Querschnitt rechteckiger bis ovaler Steg horizontal ab. Der vordere Steg, der an der Schauseite mit einer horizontalen Vertiefung verziert ist, verbreitert sich in gewisser Entfernung vom Tierkörper wieder, so daß hier der Ansatz eines zweiten Tieres anzunehmen ist.

Auf dem Rücken des Tieres steht unmittelbar hinter dem Hals eine anthropomorphe Figur. Sie wurde offensichtlich zunächst als Figur mit gespreizten Beinen gesondert gefertigt und dann aufgesetzt. Die Ansatzstellen wurden verstrichen. Das untere Figurenende ist auf der rechten

⁹⁾ Terrakotta, mittelfein-sandig, Ware 25, Farbe 5Y 8/2; erh. H 13,4 cm; erh. L 12,15 cm; erh. B 7,8 cm. Fundnr. Bz 33/42:9. – Zur Weststadt von Tall Bazi vgl. zuletzt: B. Einwag – A. Otto in: *Archaeology of the Upper Syrian Euphrates. The Tishreen Dam Area. Symposium Barcelona 1998 (1999)* 179 ff. Vgl. zudem den Beitrag von B. Einwag und Verf. in diesem Band.

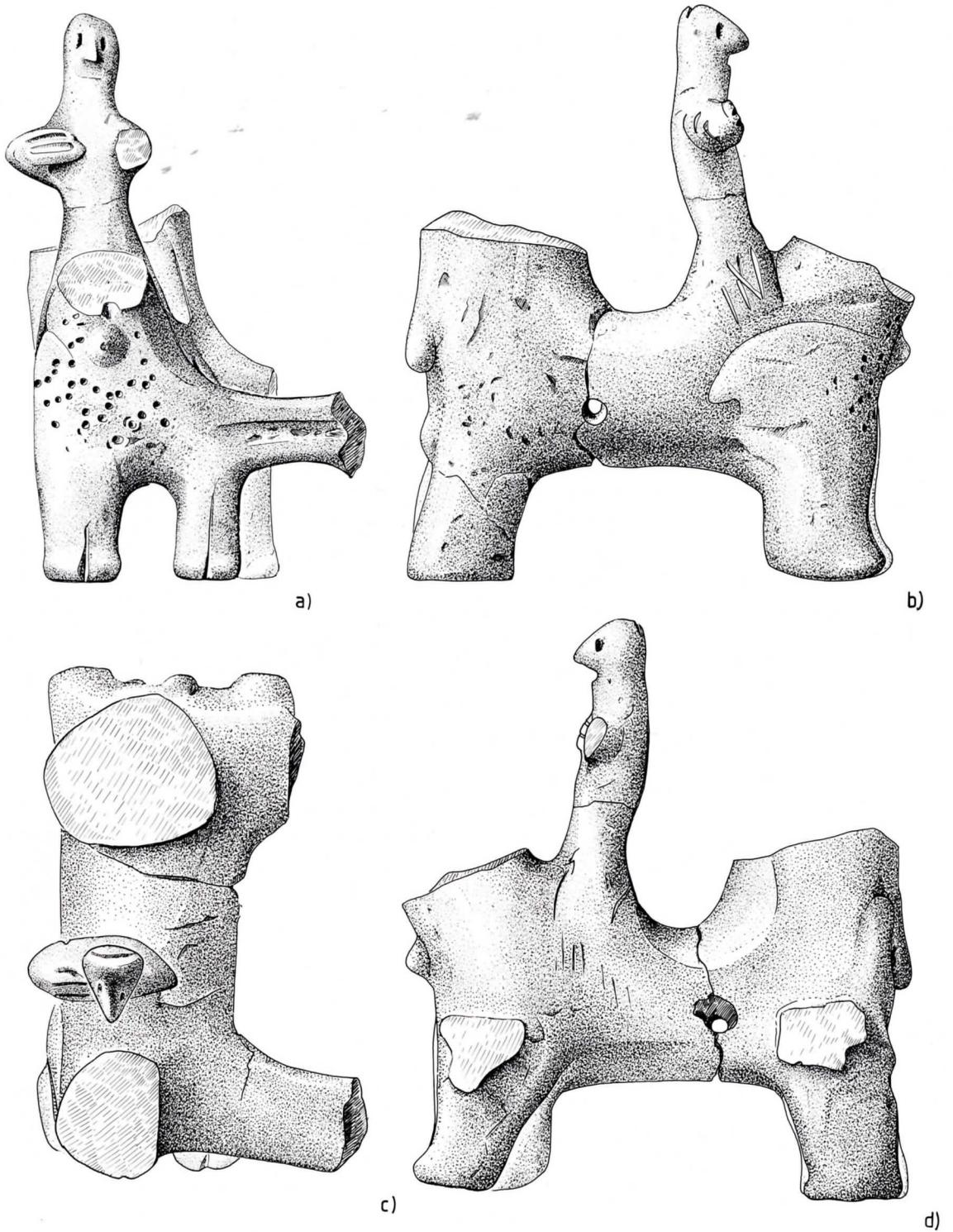


Abb. 1: Fragmentarische Terrakottafigurine eines Wettergottes auf dem Stier aus Tall Bazi, Weststadt, Haus 8 (Fundnr. Bz 33/42:9). a) Ansicht von vorn; b. d) Seitenansichten; c) Aufsicht. M. 2:3.

Seite mit fünf annähernd vertikalen Strichen versehen, die vermutlich die Fußzehen bezeichnen. Diese Füße und die gespreizte Stellung der Person signalisieren, daß sie kein langes Gewand trug. Eine sichtbare Kleidung ist jedoch an der gesamten, sehr schematisierten Gestalt nicht festzustellen.

Der rechte Arm der Figur ist horizontal zur Seite weggestreckt, im Ellbogen angewinkelt und angelegt, wobei die Hand durch zwei kräftige Kerben bezeichnet ist. Der andere Arm ist kurz hinter dem Ansatz abgebrochen; man erkennt jedoch noch, daß er nicht angelegt war, sondern daß der Oberarm nach vorne gestreckt wurde. Aus den Schultern erwächst ohne Hals der gerade Kopf, der eine im Profil sehr große Nase aufweist, die nahtlos in einer gebogenen Linie vom Scheitel bis zur Nasenspitze führt. Seitlich der Nase bezeichnen zwei grobe Einstiche die Augen; unter der Nase geben zwei horizontale Kerben den Mund wieder. Auf dem Scheitel des leicht spitz zulaufenden Kopfes finden sich eine annähernd horizontale Kerbe und dahinter eine Bruchkante, die darauf hinweisen, daß die Kopfbedeckung abgebrochen ist.

Deutung der fragmentarischen Terrakottafigurine

Obwohl die Figuren in fragmentarischem Zustand erhalten sind und die Darstellung stark stilisiert ist, gibt es viele Anhaltspunkte für die Deutung. Der Vierfüßler ist aufgrund der Hufe und der Wamme mit Brustbehaarung als Paarhufer bzw. als Stier zu erkennen. Dem widerspricht auch nicht der kurze Schwanz, da Stierterrakotten jener Zeit merkwürdigerweise stets kurze Schwänze zeigen. Die darauf stehende Person ist durch ihre Stellung, Haltung und Kleidung als Wettergott charakterisiert: sie ist kaum bekleidet (höchstens mit einem kurzen Rock) und hält in der einen vorgestreckten Hand eine Waffe (möglicherweise eine Keule), in der anderen angewinkelten vermutlich die Zügel des Stieres. Auf dem Kopf lassen sich eine kleine Spitzmütze und ein einfaches Hörnerpaar rekonstruieren; eine Kopfbedeckung, die ausschließlich dem Wettergott zukommt.

Rekonstruktion der Figurengruppe (Abb. 4)

Die Frage ist jedoch, wie die Gruppe weiter ergänzt werden soll: erstens war das Figurenpaar des Wettergottes auf dem Stier offensichtlich durch Grate mit einem zweiten Figurenpaar verbunden, zweitens befand sich auf dem Stierhintern ein Gegenstand, und drittens weist der Stierkörper eine quer verlaufende Durchbohrung auf.

Etwa 500 Jahre vor der Herstellung dieser Figurine, als sich in Syrien die für die nächsten Jahrhunderte verbindliche Ikonographie des Wettergottes herausbildete, erschien der Wettergott bereits häufig mit einem Stier, den er an der Leine führt, und dessen Wildheit wohl durch die haarige Mähne betont wird¹⁰). Auf diesem Stier steht oft eine nackte weibliche Person, die bisweilen einen Schleier hebt oder unter einem Bogen steht, der durch typische Symbole als Wasser gekennzeichnet ist¹¹) (Abb. 2 a. b). Eines der Siegel mit solcher Darstellung stammt aus dem nur ca.

¹⁰) Zur Herausbildung der verbindlichen Ikonographie des Wettergottes der klassisch-syrischen Periode s. Otto a. O. (Anm. 7) 217 f.

¹¹) Bei Abb. 2 a. b handelt es sich um Umzeichnungen nach E. Porada, *Corpus of Ancient Near Eastern Seals in North American Collections* 1 (1948) Nr. 967. 944.

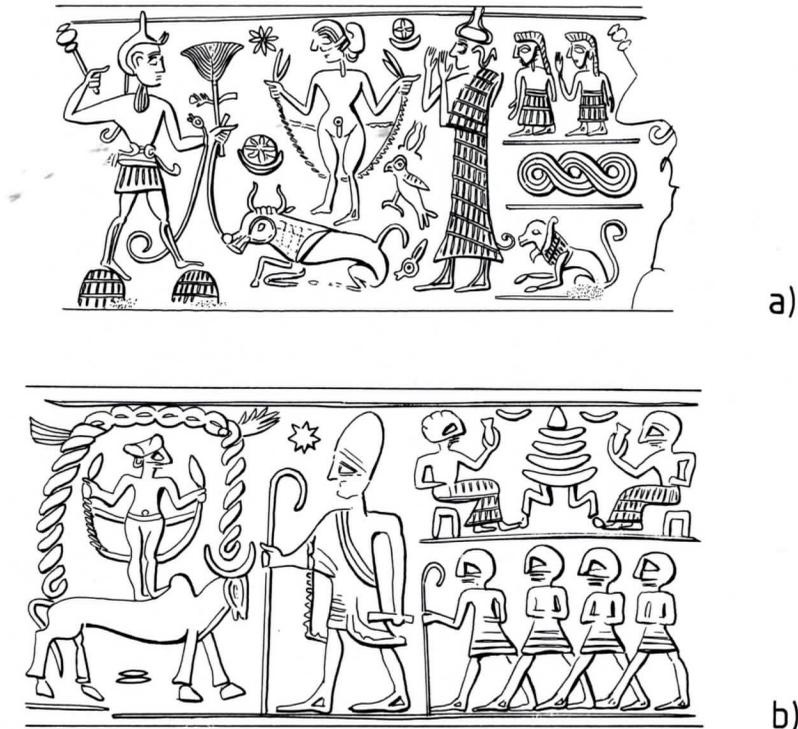


Abb. 2: a) Klassisch-syrisches Rollsiegel mit Darstellung des Wettergottes, der am Seil einen Stier mit der Regengöttin hält (Porada a. O. [Anm. 11] Nr. 967); b) Detail eines Rollsiegels mit Darstellung der Regen- und Fruchtbarkeitsgöttin auf dem Stier, über der ein geflügelter 'Regen-Bogen' erscheint (ebenda Nr. 944). M. 2 : 1.

40 km von Tall Bazi entfernt gelegenen Tall Ahmar/Til Barsip¹²). Auch in Abbildungen des Wettergottes auf dem Drachen erscheint häufig eine Begleiterin, die nackt ist, auf einem zweiten Drachen steht und Symbole des Regens und/oder des Blitzes in Händen hält. In einer ausführlicheren Darstellung fällt sogar der Regen in Strömen hinter den ausgebreiteten Armen der Göttin herab¹³).

Aufgrund der angeführten und vieler weiterer Darstellungen läßt sich auch in dieser Figurengruppe mit größter Wahrscheinlichkeit ein zweiter Stier ergänzen, auf dem als Begleiterin des Wettergottes die lebensbringende Regen- und Fruchtbarkeitsgöttin stand¹⁴).

¹²) Zu diesem Siegel s. A. Otto, *Abr-Nahrain* 35, 1998, 120 ff.

¹³) Vgl. Assaf a. O. (Anm. 1, 1966) Taf. 1-3 bes. Nr. 13. Zur Regengöttin s. M. N. van Loon in: P. Matthiae u. a. (Hrsg.), *Resurrecting the Past. A Joint Tribute to Adnan Bounni* (1990) 363 ff.

¹⁴) Zur nackten Frau und ihren Deutungen s. ausführlich Otto a. O. (Anm. 7) 206 ff.; zu den verschiedenen Erscheinungsformen der Regen- und Fruchtbarkeitsgöttin s. Otto a. O. (Anm. 12) 124 ff. Der Wettergott wird jedoch zu Beginn seiner Darstellung fast nie auf einem Stier stehend dargestellt. Umso wertvoller ist daher die mittelbronzezeitliche Abrollung eines Siegels aus Karum Kaniš Ib, die den Wettergott auf zwei Stieren und ihm gegenüber eine nackte Frau auf einem weiteren Vierbeiner stehend zeigt: N. Özgüç, *Seals and Seal Impressions of Level Ib from Karum Kanish* (1968) Taf. 22, 2 Kt. n/k 38. Auf altbabylonischen Rollsiegeln steht zwar der Wettergott immer auf einem Stier, jedoch wirkt er dort wie ein Versatzstück und aus dem Kontext gerissen, zumal nie eine Begleiterin erscheint.

Damit handelt es sich bei dem Fund aus Tall Bazi um eine der seltenen dreidimensionalen Darstellungen des typisch nordsyrisch-südanatolischen Götterpaares. In Form von Bleiplaketten findet sich dieses Paar eines männlichen Gottes mit Spitzmütze und einer Göttin vermutlich bereits zur frühen Mittleren Bronzezeit¹⁵). R. Mayer-Opificius stellte jedoch fest, daß dieses Götterpaar zwar auch im hethitischen Kernland dargestellt wurde, seinen Ursprung aber vermutlich in Syrien hat¹⁶).

Doppelfiguren von Stieren kommen in der Späten Bronzezeit vor allem in der hethitischen Vorstellungswelt häufig vor. Einerseits spielen Stierpaare als Zugtiere des Götterwagens des Wettergottes in Texten eine große Rolle¹⁷). Andererseits sind auch Doppelgefäße in Stierform in hethitischen Kontexten keine Seltenheit. Zuletzt wurde ein solches Doppelgefäß im Gebäude C auf der Akropolis von Kuşaklı-Sarissa gefunden, das vermutlich ebenfalls mit dem Kult des Wettergottes verbunden ist¹⁸). Die Darstellung eines Stierpaares ist somit wohl anatolisch-hethitischem Einfluß zuzuschreiben.

Solche hethitischen Doppelgefäße in Stierform sind zwar in Tall Bazi nicht belegt, dafür aber Doppelfiguren von Stieren, die Gefäße auf ihrem Rücken tragen. Im Hauptraum von Haus 22 der Weststadt fand sich ein solches Gefäß¹⁹) (Abb. 3; Taf. 3 d).

Dieses Sondergefäß ist nicht nur ein Hinweis darauf, daß Doppelfiguren von Stieren in Tall Bazi geläufig waren, sondern auch darauf, daß die Gegenstände auf den Hintern der Stiere wohl am ehesten als Gefäße rekonstruiert werden sollten. Aus Tall Bazi ist sogar ein fragmentarisches Stiergefäß in Rhytonform belegt, bei dem die Flüssigkeit aus dem Gefäßkörper durch die Stierschnauze herausfließen konnte²⁰) (Taf. 2 d). Die Form der Töpfchen kann in etwa von anderen Kultgefäßen aus der Weststadt von Tall Bazi erschlossen werden, beispielsweise von den auf den Kernoi aufsitzenden Töpfchen aus dem unmittelbar benachbarten Haus 5²¹).

Der letzte Hinweis zur Rekonstruktion der Figurengruppe ist die Querdurchbohrung des Stieres. Sie muß zu einer Achse und zwei Rädern gehört haben. Aufgrund der Einachsigkeit kann nicht von einer freien Fahrbarkeit der Figurengruppe ausgegangen werden. Die Räder scheinen vielmehr eine stark abgekürzte Darstellung eines komplexeren Sachverhaltes zu sein. Dieser läßt sich am besten als der von einem Stierpaar gezogene Götterwagen des Wettergottes und seiner Begleiterin erklären, der hier, reduziert auf ein Räderpaar seitlich der Stiere, dargestellt wurde.

Versucht man die genannten Überlegungen bildlich umzusetzen, ergibt sich die hier vorgeschlagene Rekonstruktion²²) (Abb. 4).

¹⁵) K. Emre, *Anatolian Lead Figurines and their Stone Moulds* (1971) Taf. 3, 2; 6–9.

¹⁶) Mayer-Opificius a. O. (Anm. 5).

¹⁷) Zur 'tauomorphen Dyade' vgl. V. Haas, *Geschichte der hethitischen Religion*, *Handbuch der Orientalistik I* 15 (1994) 319: In Ritualen aus Emar gehört das hurritische Šeri(šu) und Hurri zum engsten Kreis des Tešup. Zum Stier- und Wettergott s. ebenda 315 ff.

¹⁸) A. Müller-Karpe, *Alter Orient aktuell* 1, 2000, 21 Abb. 5.

¹⁹) Bz 26/34:5; Material: Terrakotta, Ware 25, feinsandig, 10YR 8/4; erh. H 10,7 cm; erh. L 10,7 cm; B 14,8 cm.

²⁰) Bz O:57; Terrakotta, mittelfeinsandig; erh. H 4,3 cm; erh. L 5,4 cm; erh. B 2,6 cm. Rhytonfragment mit Stierkopf, Vorderbeine und Rückenpartie abgebrochen; Reste eines Gefäßaufsatzes an Hals und Rückenoberseite. Auf der Halsunterseite befindet sich ein appliziertes Band mit schrägen Ritzungen. Das linke Horn ist abgebrochen, die Augen sind durch kreisförmige Auflagen markiert. Die Schnauze besitzt einen azentrischen Einstich, der mit dem aufsitzenden Gefäß verbunden ist.

²¹) Zu den Kernoi s. B. Einwag – A. Otto, *DaM* 9, 1996, Taf. 12 d. e.

²²) Die rekonstruierten Teile (Stierköpfe, Frau, Räder, Gefäße) orientieren sich an Stücken, die in anderen Häusern der Weststadt gefunden wurden. Unsichere Details wie z. B. die Armhaltung und die Frisur der weiblichen Figur sind

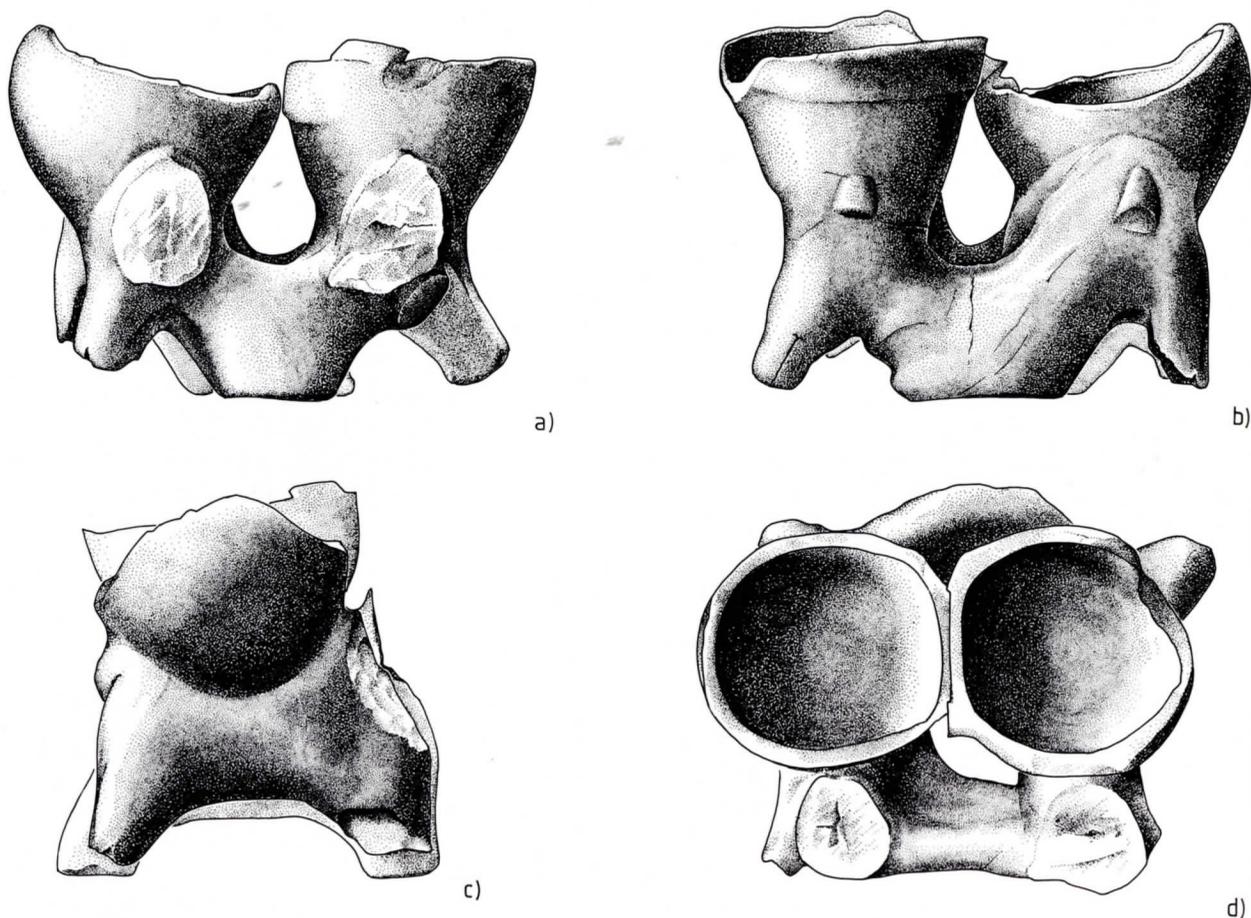


Abb. 3: Doppelstiergefäß aus Tall Bazi, Weststadt, Haus 22 (Fundnr. Bz 26/34:5). a) Ansicht von vorn; b) Ansicht von hinten; c) Seitenansicht; d) Aufsicht. M. 2 : 3.

Wahrscheinlich fand sich dasselbe Götterpaar auf seinem Stierwagen als Kultgefäß auch in dem nur wenige Kilometer flussabwärts gelegenen 'Schwesterort' von Tall Bazi, Tall Qitar, auch wenn dort die Umsetzung in ein tönernes Gefäß anders gelöst wurde²³).

Nicht eingegangen werden soll hier auf die Frage, welche Namen der Wettergott, seine Begleiterin und möglicherweise die Stiere trugen. Jede Zeit und jede Region verlieh diesem Gott verschiedene Namen, die von Adad/Addu, Baal/Bel und Tešub, Dagan bis zu ausgefalleneren Namen reichen²⁴). Da aber noch Unklarheit darüber herrscht, welchem Sprachkreis die Bewohner der Weststadt von Tall Bazi angehörten, ist auch die damalige Ansprache der Götter nicht klar.

nur angedeutet. Da rundplastische handgeformte Frauenfigurinen nicht belegt sind, könnte die Göttin mit Hilfe eines Modells geformt und auf das Gefäß appliziert gewesen sein.

²³) Hier war ein fahrbares Gefäß mit zwei Stierköpfen versehen; auf dem Hinterteil des Gefäßes bzw. der Stiere sind noch die Ansatzstellen der zwei abgebrochenen Figuren zu erkennen: T. L. McClellan, *Abr-Nahrain* 23, 1984/85, 53 ff. Abb. 9; s. a. O. Rouault – M. G. Masetti-Rouault, *L'Eufrate e il tempo* (1993) Nr. 323.

²⁴) Hierzu ausführlicher Otto a. O. (Anm. 7) 218 ff.

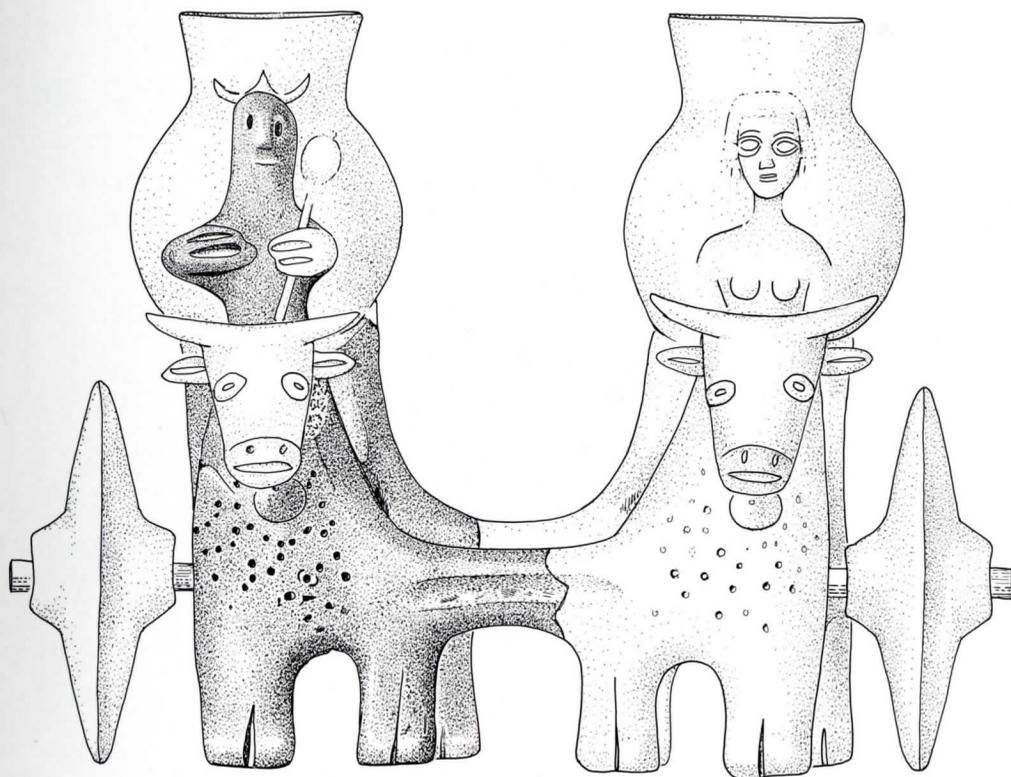


Abb. 4: Rekonstruktionszeichnung des komplexen Kultgefäßes anhand des Fragmentes Bz 33/42:9 aus Haus 8 der Weststadt von Tall Bazi (die rekonstruierten Teile sind heller). M. 2:3.

Zumindest kann man aber feststellen, daß Darstellungen des Wettergottes mit dem Stier und nackter Frauengestalten zu jener Zeit in dieser Region extrem beliebt waren. Davon zeugen nicht nur zahlreiche Funde aus Tall Bazi selbst, wo die allermeisten Figurinen Stiere oder nackte Frauen darstellen, sondern auch vergleichbare Stücke aus der weiteren Umgebung: in dem gleichzeitigen, nur 50 km entfernt gelegenen Emar fand sich im 'Doppelheiligtum des Gottes Baal' die Bronzefigurine des Wettergottes, umgeben von mehreren Stierfigurinen aus Bronze²⁵). In Munbaqa ebenso wie an anderen spätbronzezeitlichen Fundorten im Euphrattal gehören nackte Frauen und Stiere zu den häufigsten figürlichen Darstellungen, wogegen eindeutige Darstellungen des Wettergottes rar sind²⁶). Möglicherweise gibt der spitzmützige Figurinentyp, der im Mittleren Euphrattal seit der späten Frühbronzezeit verbreitet ist, den Wettergott in einer seiner Erscheinungsformen wieder²⁷).

²⁵) J.-C. Margueron in: *Syrie, Mémoire et Civilisation* (1993) 213.

²⁶) Zur Menge von Frauen- und Stierterrakotten aus Munbaqa s. R. M. Czichon – P. Werner, *Tall Munbaqa – Ekalte 1*, Die bronzezeitlichen Kleinfunde, *WVDOG* 97 (1998) Taf. 80–87. 155–166.

²⁷) Eine Häufung dieser spitzmützigen Terrakotten in Tuttul, einem der Hauptkultorte des Dagan, legt nahe, daß sie hier mit dem Wettergott Dagan geglichen wurden. Vgl. z. B. Funde aus dem akkadezeitlichen Pfeilergelände: E. Strommenger – K. Kohlmeier, *Tall Bi'ā/Tuttul-III. Die Schichten im Zentralhügel E* (2000) Taf. 63, 6; 67, 31; 70, 3.

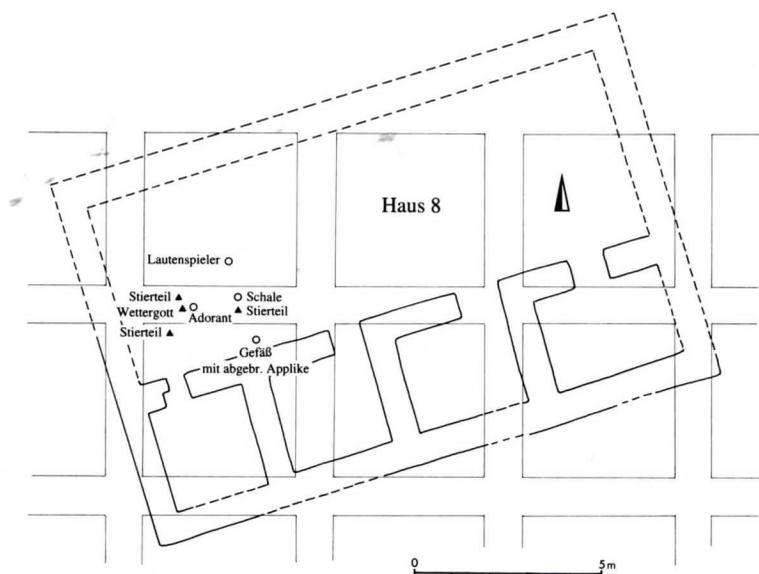


Abb. 5: Fundverteilung der Figurinen in der Südwestecke des Hauptraumes von Haus 8, Tall Bazi, Weststadt.
 ▲ anpassende Teile der in diesem Beitrag näher besprochenen Figurine. M. 1 : 200.

Ein häuslicher Kultplatz?

Zuletzt muß noch auf den Kontext des Fundes eingegangen werden. Der vordere Rumpf des Tieres wurde 1994 am letzten Tag der Kampagne gefunden. Er lag in dem an der nordöstlichen Erosionskante der Weststadt gelegenen Haus 8, das mit wenigen Zentimetern erhaltener Höhe das am schlechtesten erhaltene Gebäude der Weststadt ist, dicht unter der Oberfläche, unmittelbar über dem Fußboden, in der Nähe eines Schnittsteges (Abb. 5). Obwohl aufgrund der starken Erosion in diesem Bereich eigentlich keine weiteren Stücke der Figurine zu erwarten waren, entfernten wir in einer der folgenden Kampagnen den einen Meter breiten Schnittsteg. Zu unserer großen Überraschung lagen in diesem Bereich tatsächlich unmittelbar unter der Oberfläche und auf dem Fußboden des Raumes nicht nur zwei weitere anpassende Teile des Stieres, sondern auch der anpassende Wettergott (Abb. 5).

Zudem lag nur 8 cm von der Wettergottfigur entfernt die Terrakotte eines Mannes, der aufgrund seiner nach vorne gestreckten und zusammengelegten Hände als Adorant zu deuten ist²⁸). Er ist sonst nicht weiter charakterisiert, weder durch seine Kleidung noch durch seine Haartracht (fünf Längsriefen, die offensichtlich das Haar andeuten). Auffällig ist jedoch ein punktförmiger

Andernorts wurde dieser spitzmützige Terrakottentyp, der im Mittleren Euphrattal sehr verbreitet ist, vielleicht als Baal oder Adad bezeichnet. Vgl. z. B. aus Halawa: J.-W. Meyer – A. Pruß, Ausgrabungen in Halawa 2. Die Kleinfunde von Tell Halawa A (1994) Taf. 4–5 Nr. 40–69.

²⁸) Fundnr. Bz 33/43:5; Material: Terrakotta, mittelfein-sandig, Ware 6, 10YR 8/2; erh. H 8,7 cm; B 2,8 cm; D 4,2 cm.

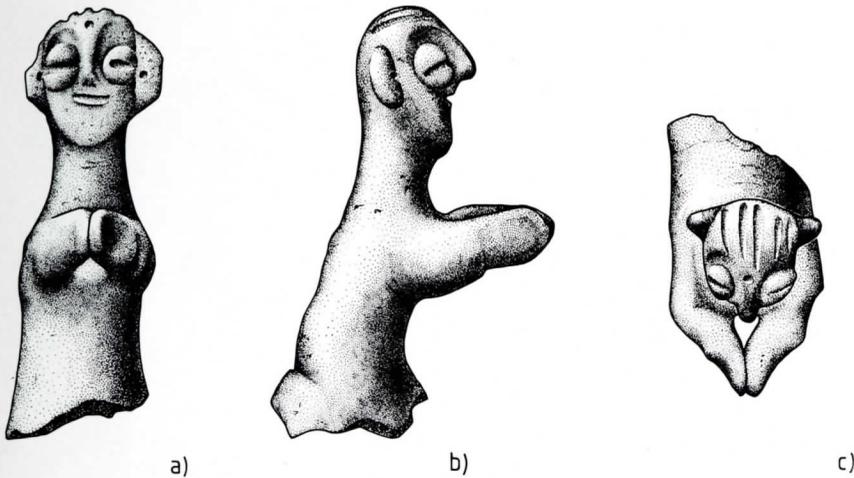


Abb. 6: Fragmentarische Terrakottafigurine eines Adoranten aus Tall Bazi, Weststadt, Haus 8 (Fundnr. Bz 33/43:5). a) Ansicht von vorn; b) Seitenansicht; c) Aufsicht. M. 2 : 3.

Einstich auf der Stirn. An der Bruchkante in Hüfthöhe ist zu erkennen, daß er an einem Gegenstand – wohl einem Kultgefäß – aufgesessen haben muß (Abb. 6; Taf. 3 a. b).

Eine weitere Terrakottafigurine lag knapp einen Meter weiter auf dem Fußboden. Sie ist zwar sehr fragmentarisch erhalten, jedoch läßt sie sich als Lautenspieler ergänzen²⁹). Die als Mann gekennzeichnete sitzende Person hielt einen ovalen Gegenstand in Händen, dessen Saiten durch parallele Ritzlinien angedeutet sind. Der Lautenspieler saß mit Rücken und Gesäß an einem Gegenstand auf, war also wohl ebenfalls Teil eines Kultgefäßes (Abb. 7; Taf. 3 c). Tatsächlich fand sich in unmittelbarer Nähe (Abb. 5) ein Gefäß mit abgebrochener Applike, an das die beiden Figuren aber nicht direkt anpassen.

Diese Häufung von Terrakotta-Figuren auf engstem Raum ist um so bemerkenswerter, als diese sonst in den Häusern der Weststadt sehr selten sind. In vielen Häusern wurde keine einzige Figurine gefunden. Daher ist es vielleicht nicht zu weit gegriffen, in der Ecke des Hauptraumes von Haus 8 einen bescheidenen häuslichen Kultplatz anzunehmen.

Zusammenfassung

Die komplexe Figurengruppe (Abb. 1. 4; Taf. 2 a–c) aus dem Hauptraum des Hauses 8 der Weststadt von Tall Bazi stellte offensichtlich den Wettergott mit seiner Begleiterin (vermutlich der Regen- und Fruchtbarkeitsgöttin) dar, die auf zwei Stieren bzw. auf einem von einem Stierpaar gezogenen Wagen standen. Bei der Gruppe handelt es sich nicht um ein Kultbild im eigentlichen Sinne, sondern um ein Kultgefäß, das vermutlich im Rahmen spezieller Zeremonien Verwendung

²⁹) Fundnr. Bz 33/43:1; Material: Terrakotta, mittelfein-sandig; erh. H 7,1 cm; erh. B 4,6 cm; erh. D 3,9 cm.

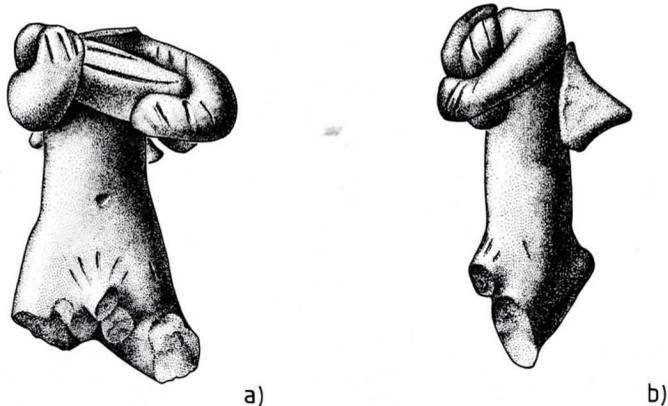


Abb. 7: Fragmentarische Terrakottafigurine eines Lautenspielers aus Tall Bazi, Weststadt, Haus 8 (Fundnr. Bz 33/43:1). a) Ansicht von vorn; b) Seitenansicht. M. 2:3.

fand. Wenn man davon ausgeht, daß der Stier als Attributtier des Wettergottes besonders im mediterranen und im hethitisch-anatolischen Bereich beliebt war, wogegen der Drache eher im nordmesopotamisch-hurritischen Gebiet beheimatet war, spricht dies für einen starken westlichen bzw. hethitischen Einfluß auf die Bevölkerung von Tall Bazi.

Der Fundort (Abb. 5) vermittelt den Eindruck eines häuslichen Kultplatzes, an dem bestimmte Zeremonien zu Ehren des Wettergottpaares stattfanden. Die vergesellschafteten Figurinen eines Adoranten (Abb. 6; Taf. 3 a. b) und eines Lautenspielers (Abb. 7; Taf. 3 c) legen nahe, daß diese häuslichen Zeremonien – möglicherweise in Art einer Imitation der großen öffentlichen Kultfeiern – Musik und Gebete mit einschlossen, die durch das Agieren mit entsprechenden Figuren plastisch veranschaulicht und vielleicht nachgestellt wurden. Damit gestatten uns die bescheidenen Figurinenfragmente einen Blick in die wenigen nicht-alltäglichen Momente im Leben der Einwohner von Tall Bazi, die sich zwar aus Texten erahnen, aber archäologisch nur ganz selten nachweisen lassen.

Bildnachweis: Abb. 1: C. Wolff nach nach Vorlagen von M. Bürgle; Abb. 2: C. Wolff nach Porada a. O. (Anm. 11) Nr. 967. 944; Abb. 3: M. Bürgle nach Vorlagen von C. Wolff; Abb. 4. 5: C. Wolff nach Vorlagen von A. Otto; Abb. 6. 7: M. Bürgle; Taf. 2 a-c; 3 a. b. d: Inst. Neg. Damaskus 97/76/1546-1548. 97/79/1646-1647. 99/6/18 (Photos M. al-Roumi); Taf. 2 d; 3 c: Inst. Neg. Damaskus 95/65/1509. 95/56/1248 (Photos K. Obermeier).



a,b) Fragmentarische Terrakottafigurine eines Wettergottes auf dem Stier (Fundnr. Bz 33/42:9) aus Haus 8 der Weststadt von Tall Bazi. Vorder- und Rückansicht.



c) Fragmentarische Terrakottafigurine eines Wettergottes auf dem Stier (Fundnr. Bz 33/42:9) aus Haus 8 der Weststadt von Tall Bazi. Seitenansicht.

d) Fragmentarisches Rhyton in Form eines Stieres mit aufgesetztem Gefäß (Fundnr. Bz 0:57) aus Tall Bazi.



a.b) Terrakottafigurine eines Adoranten (Fundnr. Bz 33/43:5) aus Haus 8 der Weststadt von Tall Bazi. Vorder- und Seitenansicht.



d) Fragmentarisches Doppel-Stiergefäß (Fundnr. Bz 26/34:5) aus Haus 22 der Weststadt von Tall Bazi.

c) Terrakottafigurine eines Lautenspielers (Fundnr. Bz 33/43:1) aus Haus 8 der Weststadt von Tall Bazi.

INHALT

Autorenverzeichnis	IX
YANNIS AUGIER – MAURICE SARTRE, Le dieu de Rabbos, maître du «temple périptère» de Canatha (Taf. 12)	125
RAINER MICHAEL BOEHMER, Eine in Uruk gefundene Abrollung aus dem frühdynastischen Ur (Taf. 1)	I
GEORG BREITNER, Das Quellheiligtum von Qanawat. Ein Arbeitsbericht. Unter Mitarbeit von Anja Seepe-Breitner (Taf. 41–44)	229
RITA DOLCE, Ebla after the ‘Fall’ – Some Preliminary Considerations on the EB IVB City	11
BERTHOLD EINWAG – ADELHEID OTTO, Tall Bazi 1998 und 1999 – Die letzten Untersuchungen in der Weststadt. Mit einem Beitrag von Jörg W. E. Faßbinder und Helmut Becker (Taf. 4. 5)	65
CHRISTINE ERTEL – KLAUS STEFAN FREYBERGER, Zwischen Hellenisierung und Romanisierung: Ein Friesblock mit Weihinschrift aus dem Vorgängerbau des ‘Peripteraltempels’ in Kanatha (Taf. 7–27)	131
CHRISTINE ERTEL, Ornamentik und Rekonstruktion des jüngeren ‘Peripteraltempels’ in Qanawat (Taf. 28–38)	171
MARKUS GSCHWIND, Hellenistische Tradition contra italische Mode: Ein frühkaiserzeitlicher Keramikkomplex aus den türkischen Rettungsgrabungen in Zeugma am mittleren Euphrat (Taf. 47)	335
PETER HENRICH, Studien zur römischen Keramik im Hauran – Untersuchungen am Beispiel eines Fundkomplexes aus Qanawat/Südsyrien	247
MARTINO LA TORRE, Bauforschung am Nymphäum in Qanawat (Taf. 39. 40)	205
PAOLO MATTHIAE, A Preliminary Note on the MB I–II Fortifications System at Ebla	29
STEFANIA MAZZONI, Temples in the City and the Countryside: New Trends in Iron Age Syria	89
JAN-WAALKE MEYER, Sargon II. als Scheibenschütze	113

MEHMET ÖNAL, Rescue Excavations in Belkıs/Zeugma: the Dionysos Room and the Pit below its Mosaic Floor (Taf. 45. 46)	331
WINFRIED ORTHMANN, Ein neuer Antentempel in Tell Chuëra	3
ADELHEID OTTO, Ein Wettergott auf dem Stier: Rekonstruktion eines spätbronzezeitlichen Kultgefäßes (Taf. 2. 3)	53
SUBHI ANWAR RASHID, Bedeutung und Ursprung der Laute	119
URSULA SEIDL, Der Mond, der vom Himmel fällt (Taf. 6 d)	105
EVA STROMMINGER, Ein altvorderasiatischer Standartenaufsatz (Taf. 6 a-c)	101

X, 359 Seiten mit 128 Abbildungen; 47 Tafeln

© 2003 by Verlag Philipp von Zabern, Mainz am Rhein
ISBN 3-8053-3087-1